

"Es isch doch eigetümlech, Ferdinand, we du e hübschi Frou gsehsch [...]"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 68 (1942)

Heft 3

PDF erstellt am: 05.08.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER MENSCH

Empfangen und genähret
 Vom Weibe wunderbar,
 Kömmt er und sieht und höret
 Und nimmt des Trugs nicht wahr;
 Gelüstet und begehret
 Und bringt sein Tränlein dar;
 Verachtet und verehret;
 Hat Freude und Gefahr;
 Glaubt, zweifelt, wähnt und lehret,

Hält nichts und alles wahr;
 Erbauet und zerstöret
 Und quält sich immerdar;
 Schläft, wachet, wächst und zehret;
 Trägt braun und graues Haar,
 Und alles dieses währet,
 Wenns hoch kommt, achtzig Jahr.
 Dann legt er sich zu seinen Vätern nieder,
 Und er kömmt nimmer wieder.

Matthias Claudius

Vom Wecken und Einschlafen

Die gemütsvollen Verse an der Spitze dieser Seite sind aus dem «Wandsbecker Boten» (Neuausgabe bei Lange-wiesche, Leipzig 1934) des liebenswür-digen niederdeutschen Dichters abge-druckt (er wurde 1740 geboren und starb 1815), als eine Fundgrube in-niger Poesie und ebenso einfacher wie tiefer Weltbetrachtung, Menschen von heute besonders zu empfehlen.

Unter den Sprüchen notieren wir den folgenden:

Freiheit ist doch ein Wecken am Herzen, und ohne sie schläft der menschliche Wille ein.

Möchten sich diese Wahrheit alle diejenigen gesagt sein lassen, welche planen, dem Schweizervolk auf dem Umweg über die gebotene Zurückhal-tung in außenpolitischen Dingen zu-gleich auch das Recht auf den eigenen freien Meinungs Ausdruck über die Vor-gänge im Innern wegzustibitzen. Sie sind auf dem Holzweg. Ihre Aufgabe

Ein Neujahrsglückwunsch aus der Kundschaft:

*Flüch auf und Pörscht ins
 neue Jahr!
 Kläsch Sorge, hässli's id
 Züschalbar!
 1.1.42. H. L. L.*

Elwert's Hotel Central
 ZÜRICH an der Bahnhofbrücke



«Es isch doch eigeümlech, Ferdinand, we du e hübschi Frou gesehsch, vergissisch ganz, daß du verhäratet bisch!»
 «Im Gägeteil, Amalie ... ganz im Gägeteil!»

würde nicht etwa einfacher, sondern auf das verhängnisvollste erschwert.

«Ohne sie schläft der menschliche Wille ein». Das heißt: Hängt dem Volk ein Maltenschloß vor den Mund, und ihr werdet gerade das bewirken, was keiner Fünften Kolonne je gelingen könnte: Ihr tötet den schweizerischen Widerstandswillen!

Däwo

Die Anekdote

Ein italienischer Student, so berichtet Achim von Arnim unterm 22. Oktober 1812 an Wilhelm Grimm, hat sich drei-zehnmal mit Begeisterung geschlagen für die ihm unwiderrufliche Ueberzeu-gung: daß Ariost größer sei als Tasso. Beim Vierzehntenmal wurde er tödlich verwundet. «Und das Verfluchtste ist», sagte er sterbend, «daß ich keinen von beiden gelesen habe!»

Seufzerli eines Geplagten

Es ist doch merkwürdig, daß ich aus allen Wohnungen ausziehen muß, weil der Konkurs hinein will ... -gi

Die vornehme Zeitschrift

An Herrn Ix, Schriftsteller in En.

Wegen Raummangel ist es uns leider nicht möglich, Ihren «Merlin» —

An Herrn Prof. Dr. Ypsilon in Em.

Ihren hochinteressanten, gediegenen Aufsatz über ein nachgelassenes eigen-händiges Konzept zu Ixens «Merlin» nehmen wir mit dem größten Danke an und bitten wir Sie, uns auch ferner ...

Aus Spittlers «Lachenden Wahrheiten».

CORSO Palais
 Zürichs modernste Vergnügungsstätte
 Variété — Dancing
 Ständig wechselnde
Variété-Programme
 Täglich Abendvorstellung
 Samstag und Sonntag Nachmittagsvorstellungen



Château Mont d'Or, Dôle

Der wunderbare Rotwein des Wallis, voll Kraft und Würze, männlich stark, mit einer Fülle herrlichen Aromas. Ein wahrhaft großer Wein! Dôle, würdig der anspruchsvollsten Tafel, schmeckt besonders gut zu Wildbret.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
 Langnau (Bern) Tel. 514
 Generalvertretung für die Schweiz.